

INSTITUT
FÜR
NARRATIVE
KUNST

LITERATUR
FILM
KULTURJOURNALISMUS



NOE



www.ink-noe.net
office@ink-noe.net

p[art]-Kooperation

INK NÖ – VS Staatz

(Die Kinder der VS-Staatz, Hannelore Sikora und Bettina Kastner (Klassenlehrerinnen)
sowie Dr.in Mag.a Marlen Schachinger und Mag. Michael Stavarič (INK NÖ))

Frühjahr 2015–2017 // Wir danken für die Förderung durch



1. Termin

/ Michael Stavarič:



Ich habe mich zunächst in meiner Klasse mit der Onomatopoesie beschäftigt - anhand dieser lässt sich die Verschiedenartigkeit von Sprachen ganz wunderbar vermitteln. Basierend auf dem Buch "Gaggalagu" (das isländische „Kikeriki“) wurde geraten, gelernt und nicht zuletzt auch abgeleitet, warum dieses oder jenes Wort eben so lautet. Z.B. die tschechische Ente macht nicht "quak", vielmehr "kac" .. und das Wort für Ente lautet "kacena". Oder was hat das Brüllen des Tigers auf Indonesisch "ngaung" mit dem indonesischen Wort "Orang-Utan" zu tun? Hierzu konnten die Kinder auch tatsächliche Laute der Tiere kennenlernen, die über

Soundfiles eingespielt wurden.

In weiterer Folge haben sich die Kinder der Aufgabe gewidmet, neue Worte zu kreieren. Z.B. gibt es noch kein Wort, das den Laut des Killerwales wiedergeben würde. Jedes Kind kreierte dementsprechende Wörter (basierend auf eingespielten echten Lauten von Killerwalen) und musste diese dann im Rahmen einer Collage einem Killerwal zuordnen. Dabei entstanden ganze Meeresansichten mit unterschiedlichsten Darstellungen von Killerwalen und ihrer Umgebung. Hierbei durften die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Insofern gibt es nunmehr Killerwale, die mit Messer und Gabel essen, etc. etc.

/ Marlen Schachinger:



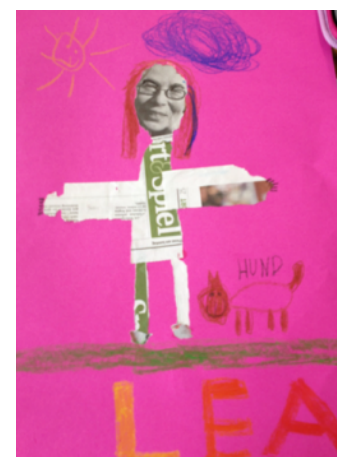
Kennen Lernen, Vertrauen fassen. Die Kinder hatten Lieblingsbücher mitgebracht, erzählten darüber und lasen ihre liebsten Sätze daraus vor. Alsdann stellten sie allerhand Fragen zum Leben von Literat/innen: Was machen die den ganzen Tag, lesen sie viel, lesen sie immer, schreiben sie viel, wie viel, und was tun sie – falls sie einmal nicht lesen oder schreiben –, worüber schreiben sie und haben sie auch Lieblingsbücher ... wie lange dauert es, von



der Idee zum Buch, und finden sie ihre Arbeit spannend ...?

Wie macht man eine Manuskriptenmappe? Und was kommt in den nächsten Wochen hinein? Davor aber sausen wir hinaus, der Kälte trotzend und sammeln alles, was sich fühlt und riecht und begreifen und hören lässt ... suchen nach Wörtern wie das Moos uns dünkt oder das bröselnde

Holz, was hat es mit dem alten, rissigen Plastikhandschuh auf sich und ist wahrlich Nebel in der Flasche? Oder doch ein Geist? ...



2. Termin

/ Michael Stavarič:

Diese begann mit einer Wiederholung der diversen onomatopoetischen Worte aus der letzten Stunde. Zudem wurde eine Reimaufgabe gestellt: Was reimt sich auf das Wort "Afrika"? Es galt nämlich in weiter Folge einen eigenen Zauberspruch zu kreieren, der sich entweder reimt oder sonst wie rhythmisch einen Sinn macht. Zunächst musste man sich aber im klaren darüber werden, was der Zauberspruch überhaupt auslösen soll. Hierzu hatte ich den Kindern auch ein Reimlexikon mitgebracht, das sie einsetzen konnten. Nachdem sich alle für einen Zauberspruch entschieden und diesen notiert hatten, galt es im Rahmen einer weiteren Collage die Folgen dieses Zauberspruches darzustellen. Hierzu entstanden wunderbare Szenerien wie z.B. „Der-Ich-werde-Bürgermeister-Zauberspruch“ oder "Ich-lasse-den-Mond-und-die-Nacht-erscheinen-Zauberspruch" etc. etc.



(Auch zu präsentieren – sitzend, stehend –
will geübt werden ...)

/ Marlen Schachinger:

Ein Gedicht, ein Schneeballgedicht, welches die Idee des Selbstporträts aufgreift. Wir betrachten Bilder von Shoshana Schueller, Frieda Kahlo, ein Porträt José Lezama Limas, sprechen darüber, was sich darin zeigt, in der Differenz zum Photo ... alsdann verfertigen die Kinder eigene höchst amüsante Schneeballgedichte, in denen Pferden Kuchen geblasen werden und ein Lottogewinn zur coolen Überschwemmung der Badewanne mit Lego führt, Falken fliegen und Rosen, Fußbälle und Tiger ...

„Ich seh', ich seh', was du nicht ahnst“, sagt die große Moiffe zu dem kleinen Leffelu – und schon wird fabuliert und erfunden, Unterwasserwelten und fliegende Schiffe, quieckende Styroporkleidung und Leffelus Putzorden, den er für das Ende der wunderbaren Quaste an seinem langen, langen Schwanz bekam ... Was daraus wohl noch werden mag? Und warum Moiffe von sie zu er mutiert, Leffelu viermal so groß wird und Moiffes Ohr umfassender als ein Schwimmbad ... – das werden wir im April lesen! Freu mich schon darauf!

Außerdem bekam ich eine tolle Geschichte zur Lektüre ... über ein verzaubertes Klavier, bin schon gespannt ...

3. Termin

/ Michael Stavarič

Diesmal begaben wir uns auf die Suche nach Sternen und wie diese schmecken; ich erklärte den Kindern, was es so mit Sternen auf sich hat, warum sie strahlen und wie sich das Licht bewegt und wie Elemente im Universum entstehen und dass Sonnen auch Sterne sind, man also einen Nachthimmel ruhig auch mit Sonnen verzieren kann. Wir spielten ein "Sternenspiel", die Kinder mussten Wörter, die mit "ST" begannen, nennen, wer keines wusste, schied aus. Folglich wurde immer in Kind "Sternenkönig" oder "Sternenkönigin". Ich las den Kindern aus meinem Buch "Mathilda will zu den Sternen" vor, die Aufgabe der Kinder war es, das Buch fortzusetzen. Mathilda ist ein Schweinchen, das von den Sternen kosten will. Wie gelangt es zu den Sternen? Die Kinder entwickelten im Rahmen von Zeichnungen und kurzen Texten einen eigenen Zugang ... so wurden die Sterne etwa mit einem Lasso eingefangen.



/ Marlen Schachinger

Wir nutzen den herrlichen Morgen, gehen in den Garten und sammeln den Frühling ein, dem wir alsdann so viele Komplimente wie möglich machen, mindestens 19 ... »Oh du schöner Frühlingsmorgen, an dem ich ...«

Ausgehend von einer Geschichte Marlen Schachingers versuchen die Kinder, eine Illustration des Gehörten zu verfertigen, wobei das Ende des Textes – und somit die Lösung des Konkurrenzkonflikts zwischen den beiden Brüdern fehlt ... in welcher Form die Kinder dieses Ende abbilden, ist ihnen überlassen: sei es zeichnerisch, als erzählender Text oder als Lied ...

Besonders gespannt bin ich auf die Leffelu-Geschichten, welche die Kinder in jenem Monat, da wir keine gemeinsamen Stunden verbrachten, weiterentwickelten und niederschrieben und die sie mir nun mit großem Genuss vortrugen ... Wieder einmal war die Zeit viel zu schnell um – »und wann kommst du endlich wieder???« Und weil es so lange dauerte bis ... bekam ich, ja, genau: eine Geschichte geschenkt.

4. Termin

/ Michael Stavarič

An unserem letzten schulischen Vormittag hatte ich die Kinder zunächst mit Übersetzungen von Kinderbüchern konfrontiert. Wie sieht ein Buch auf Koreanisch aus? Oder Tschechisch? Und wo sind die Unterschiede zum Original (Deutsch)? Wir sprachen über Bücher und kamen so zu einer recht komplexen Aufgabe: Einem ganz eigenen, neuen Kinderbuchprojekt. Ich hatte die Kinder gebeten, mir aus einer möglicherweise zunächst unsympathischen Figur, einem Blutegel, einen positiven Helden bzw. Heldin zu kreieren. Es ging darum, eine optische Entsprechung zu finden, die einerseits seinem Wesen, andererseits aber auch einer erzählten Geschichte gerecht wird.

In weiterer Folge diskutierten wir die Geschichte und erstellten, jedes Kind für sich, eine Probeseite. Die Figur wurde benannt und es kamen die unterschiedlichsten Szenarien zustande.

/ Marlen Schachinger

Zu Beginn bekam ich von jedem Kind einen Brief, in dem sie mir schrieben, was ihnen gefallen hatte, was sie gerne im nächsten Schuljahr (wieder) machen wollten – tolle Ideen hatten diese kreativen Köpfe für unser nächstes halbes Jahr; mehr sei derzeit hier noch nicht verraten ...

Die Lektüre der Geschichten, die sie auf Basis eines Intros vom letzten Mal weitergeschrieben hatten, war spannend: Ein kleines Mädchen mit einer Vorliebe für Bücher – diese Grundidee hatten zwei Schülerinnen sich bei unserem 3. Treffen ausgedacht. Daraus entstanden Werke in unterschiedlichsten Gattungen

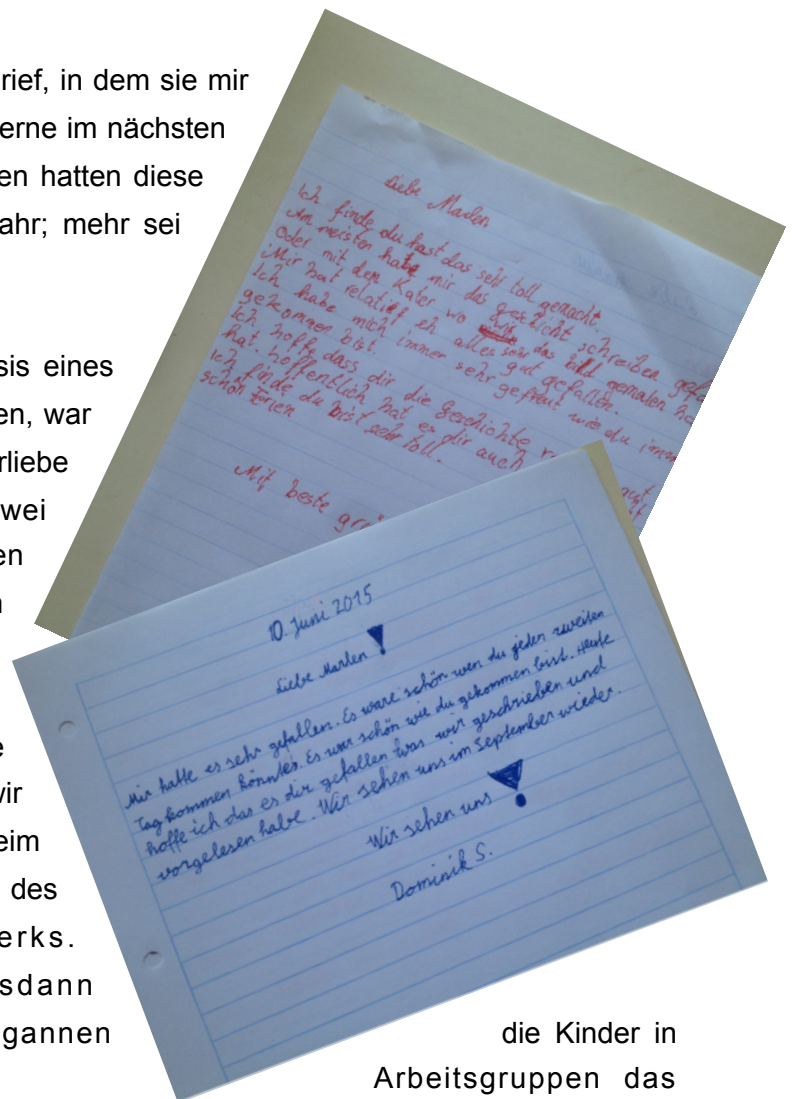
Anschließend las ich ihnen zwei Abschnitte aus Gertrude Stein »Die Welt ist rund« vor, wir besprachen den melodischen Duktus, den Reim sowie die Wiederholung als Strukturprinzip des Werks.

Als dann
begannen



in schönstem Steinschen Duktus. Die Kinder hatten begonnen an Referenztexten zu arbeiten, ohne dies auch nur zu ahnen ...

Zum Abschluss trafen beide Gruppen aufeinander; auch die anderen zwei Klassen der VS Staats wurden hierzu eingeladen, und wir erzählten einander, was wir so trieben, in unseren Schreibstunden, lasen manche Geschichten vor und zeigten einander die entstandenen visuellen



die Kinder in
Arbeitsgruppen das

Gehörte zu zeichnen, es fortzusetzen, sich mit der Farbe Blau und den Reimen zu spielen und witzige Textvarianten rund um das Mädchen Rose zu erarbeiten: Eine pinkfarbene Brille, die eine andere Weltsicht mit sich bringt, riesige Vögel ... denn: »Es war einmal eine / die es war / und die / die es war / die war es.«, so begann die Geschichte der einen Gruppe

Umsetzungen. Wieder einmal war die Zeit viel zu rasch



... vergangen ...





(Den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihren Eltern/Familien zu zeigen, was sie kreativ entwickeln können, sahen wir als Teil unserer Aufgabe im Rahmen dieses Projektes.)



5. Termin:

/ Michael Stavarič:

Zunächst hatten wir uns mit Buchstaben beschäftigt, welche Buchstaben die Kinder bereits kennen und in der Schule gelernt haben, welche nicht. Wir spielten ein



"Buchstabenspiel", wo ein jedes Kind ein Wort mit einem bestimmten Anfangsbuchstaben bilden musste. Von den Buchstaben kam ich zur Onomatopoesie - ich erklärte die Bildung von Wörter, die auf Tierlauten basierten, z.B. der Laut des Esels wurde vorgespielt und das Wort "lah" daraus gebildet. Es folgte ein buntes Rätselraten, wir beschäftigten uns ausführlich mit Tierklängen. Und ein jedes Kind konnte sich aussuchen, welches dieser Tiere man zu malen versuchte. Ich erzählte den Kindern, was ein Autor so alles tut, wie wichtig die Sprache und die Buchstaben sind und das man aus ihnen alles bilden kann.

/ Marlen Schachinger:

Ausgehend von Morgengeschichten, die sich auf kleine Begebenheiten und visuelle Beobachtungen der Kinder konzentrierten, wurde ihnen die Aufgabe gestellt, sich in Kleingruppen mit einem olfaktorischen Objekt auseinanderzusetzen: Sei es Lavendel oder ein Lorbeerblatt, eine Basilikumblüte oder Salbeiblätter etc. Diese zu benennen, sie genau zu betrachten und zu untersuchen, sie zu kosten und ihren Geruch assoziativ festzuhalten, stellte den Ausgangspunkt der nachfolgenden Übung dar, daraus eine Geschichte zu entwickeln, die jedoch keinesfalls den Namen der Pflanze nennen sollte, dieser hatte von den anderen aufgrund der in der Geschichte gegebenen Hinweise erraten zu werden ... Danach entwickelten wir ausgehend von drei Figuren, deren Figurenporträt wir kurz skizzierten, eine gemeinsame Geschichte in der Variante des Oral Storytellings – weshalb ich mich auf neunzehn famose Erzählungen bei unserem nächsten Treffen freuen darf!

6. Termin:

/ Michael Stavarič:

Nach einer kurzen Wiederholung der vorangegangenen Stunde (ausgewählte Onomatopoesie), widmeten wir uns heute den Bienen und ihren sinnvollen Tätigkeiten. Bienen fliegen bis zu 70 km/h schnell, männliche Bienen heißen Drohnen, es gibt eine Bienenkönigin und einen Bientanz. Ausgehend von der Buchpublikation BIEBU, mein Bienen- und Blümchenbuch, mussten die Kinder eine eigene Version entwerfen: Eine Bienenkönigin zeichnen, diverse Bienen samt Bienenstock und, vor allem, andere Tiere als Bienen verkleiden und diese zum Bestäuben schicken. Denn: Ohne die Bienen gibt es keine Mandarinen, Marillen und Co. Au weia! Danach wurde ein Bientanz einstudiert, denn Bienen sprechen so schließlich miteinander ...



/ Marlen Schachinger:

Nach einer morgendlichen Aufwachsprachübung bilden die Kinder vier Gruppen. Ich hatte ihnen einen simplen Karton mitgebracht, der im Handumdrehen vor ihren Augen zur Guckkastenbühne wurde. Die Eckpfeiler der gemeinsamen Handlungselemente bestimmten einzelne Kinder: ein Name (Sepp), ein Ort (Wüste), ein Jahr (3020), ein Handlungselement (Zirkusclown). In jeder Gruppe zeichnet einer verantwortlich für die Geschichte, die Fremdsprache, die bildnerische und die musikalische Gestaltung einer gemeinsamen kurzen Erzählung. Eifrig wurde die Geschichte entwickelt, illustriert und ergänzt, Bühnenbilder vorbereitet, Figuren entworfen ... Denn bei unserem nächsten Termin drehen wir vier kurze Filme ...

7. Termin:

/ Michael Stavarič:

Wir widmeten uns in diesen Unterrichtseinheiten dem menschlichen Körper, all den seltsamen Wörtern, die diesen benennen, wie Rumpf, Rippen oder Wirbel. Was das genau ist und wo es sich am Körper befindet. Die Kinder hatten die Aufgaben, einen riesenhaften Körper zu zeichnen und sich selbst die Stellen auszusuchen, wo sie diesen Körper bemalen wollen. Die Aufgabe war, einen Löwen am Körper zu verstecken, mit welchen

Mitteln auch immer. Hierzu gab es anschließend eine kleine Lesung aus meinem Buch "Hier gibt es Löwen", das eben von dieser Thematik handelt. Zudem wurde wie immer gespielt, schließlich hatten die Kinder drei neue Buchstaben gelernt, das W, T und O. Wem fallen hierzu die meisten Wörter ein? Im Anschluss gab es noch eine kleine Hausübung - ich hatte sogenannte "Kritzelkarten" mitgebracht ... das sind beschichtete, bedruckte Karten mit halbfertigen Darstellungen, die immer wieder neu bekritzelt werden können. Ein jedes Kind bekam mit seiner Karte eine Aufgabe - wie z.B. in den bereits vorgedruckten Baum ein Baumhaus zu zeichnen, oder in den bereits vorgedruckten Koffer den Kofferinhalt zu ergänzen, wenn man auf Urlaub fährt, etc.

/ Marlen Schachinger:

Der Dreh. Gruppe für Gruppe liest, spielt und inszeniert die während unseres letzten Termins entworfenen Geschichten. Vier Kurzfilme entstehen. Hastig werden noch Steine oder Sand gesucht, Debatten über das Finale der Geschichte geführt und diskutiert wie zwei Personen 29 Figuren halten könnten ... Ein spannender Arbeitstag, an dem nach drei Einheiten alle – vielleicht etwas erschöpft, denn höchste Konzentration ist gefordert – sagen können »Klappe!«. Leider bleibt uns keine Zeit mehr, alle Filme durchzusehen ... aber beim nächsten Mal.

8. Termin:

/ Michael Stavarič:

(erkrankt ... Wir wünschen ihm baldige Besserung!)

/ Marlen Schachinger:

Zu Beginn sahen wir uns die vier Filme an, die wir das letzte Mal gedreht hatten und sprachen darüber. Alsdann stiegen wir ins Sprachspiel zur Vorbereitung der nächsten Geschichte ein, alles drehte sich um so »schwierige« Dinge wie Synonyme, Antonyme und die phonematische Paraphrasie, also die lautliche Wortveränderung durch Hinzufügung (Addition) oder Streichung (Ellision) eines Buchstabens bzw. einer Silbe sowie das Spiel der Substitution.

Aus einer Phantasiereise heraus entwickelt jedes einzelne Kind eine Wintergeschichte: Die Vorgaben, Personaler Erzähler, kurzer jump-in-Beginn, ein stetig steigender Spannungsbogen. Erstaunlicherweise wurde die Aufgabe durch die vorbereitende Vorgabe, nur in jede zweite Zeile zu schreiben, ernsthaft erschwert.

9. Termin:

/ Michael Stavarič:

Weihnachtsbäume in Collagetechnik, da tummelt sich alsbald so einiges im Geäst, Vogelvieh und bequeme Stühle, Kakteen obendrein ...

/ Marlen Schachinger:

Wir stellten unsere Wintergeschichten fertig, begannen eine Illustration dieser durch Collagen ergänzt mit Stempeltechnik.

Wenig Zeit, denn in der zweiten Einheit trafen wir schon auf Michaels Gruppe, die uns von ihrem Tun erzählten und denen wir von unserem berichteten und manche der Wintergeschichten vorlasen, bevor wir uns daran machten, Schokoladenschneemänner, -frauen und -bären zu verspeisen ... Bis zum neuen Jahr ;-)

2. Jahr

1. Termin:

Michael Stavarič:

Wir haben uns damit beschäftigt, welche Geschichten in Wörtern stecken und was sich aus einzelnen Worten ableiten lässt. Erzählt vielleicht schon ein einzelnes Wort eine ganze Geschichte? Und lässt sich diese Zeichnerisch darstellen? Und welche Geschichten lassen sich mit Klängen erzählen? Diesbezüglich wurden den Kindern diverse Soundfiles vorgespielt, wo es neben dem Ratespaß (welches Geräusch zu welchem "Ding" gehört) auch um eine Schärfung der Sinne ging. Wir er-lesen, er-zeichnen und er-hören uns die Welt.

Marlen Schachinger:

Als Einstieg in die heutige Aufgabe begannen wir mit einem Brainstorming zu den Termini ›Februar‹, ›Morgen‹, ›Valentinstag‹ und ›Frühling‹. Jede/r notierte hierzu innerhalb von 5 Minuten alle Begriffe, die ihm oder ihr einfielen, bevor das nächste Wort folgte ...

Alsdann sprachen wir darüber, warum wir manche Geschichten spannender finden als andere, wie müssen sie beschaffen sein, damit sie uns fesseln. Wir sprachen über Identifikationsfiguren, die Kunst der Vorahnungen und Vorgriffe, ansteigende Ereignisse, wie muss das Erzähltempo beschaffen sein, damit ein Spannungsbogen gegeben ist und welche Formen kann dieser annehmen (Cliffhanger, retardierende Momente, Anfänge, Enden ...)

Die Schüler/innen bildeten sechs Kleingruppen. Die Vorgaben für die zu erarbeitende Geschichte waren:

1. Am Morgen des Valentinstags begann der Frühling.
2. ein völlig unwahrscheinliches und dennoch mögliches Ereignis
3. ein wahrhaft unmögliches Ereignis

4. eine Figur spricht ausschließlich in Reimen
5. Spannungsbogen

Sie hatten sich für eine äußere Form zu entscheiden:

Welche Gattung bevorzugten sie: eine Erzählung, ein Theater- oder ein Hörstück.

Welche Form des Spannungsbogens?

Wie integrieren sie die Geschichte Valentins: Valentin von Rom soll als Priester Paare trotz des Verbots durch Kaiser Claudius II. nach kirchlichem Ritus getraut haben. Dabei soll er den Paaren auch Blumen aus seinem Garten geschenkt haben. Die Ehen, die von ihm geschlossen wurden, standen der Überlieferung nach unter einem guten Stern.

Als nächstes definierten die Kinder die Eckpfeiler ihres Arbeitsvorhabens in drei Sätzen, danach legen sie den Ort sowie das Figurenarsenal fest.

Von diesem Punkt aus werden wir das nächste Mal weitermachen ...

2. Termin:

Michael Stavarič:

Wir beschäftigen uns mit der Weltschöpfung, eine ganz eigene individuelle Welt wollte entworfen werden. Hierzu wurden mit Schallplatten perfekte Kreise gezogen und daraufhin eine Liste erstellt: Was sollte in meiner Welt alles zugegen sein ...? Danach schnitten wir uns aus alten Landkarten eigene Kontinente und Inseln zurecht, erstellten eine Infrastruktur, versteckten einen Schatz und schufen Tiere, Menschen, Strom, Wasser, Züge, Flugzeuge, Spielzeug und Häuser.. die Kinder mussten sowohl selbst zeichnen, als auch collagieren.

Marlen Schachinger:

Wir arbeiteten an den Hör- und Theaterstücken, den Erzählungen rund um Valentin weiter. Ein Bauplan wurde von jeder Gruppe entwickelt, in dem Ort, Zeitebene, Erzählinhalt und Figureninventar jeweils vermerkt wurden. Dann begannen wir mit der Arbeit am Text, eine Erstfassung sollte entstehen. Hierzu war es nötig darüber nachzudenken, was denn eine Regieanweisung ist, wie man einen Dialog schreiben könnte und wie Geräusche vermerkt werden sollten. Eine Gruppe, welche an einem Musical arbeitet, kämpft besonders mit der Verschriftlichung der Gesänge, im Wechsel mit den Sprechabschnitten ...

3. Termin:

Michael Stavarič:

In der letzten Stunde haben wir uns mit der Erfindung einer Geheimsprache auf Ebene von Gesten und Bewegungsabläufen beschäftigt, die allesamt dazu dienen, bestimmte Sätze "pantomimisch" darstellen zu können. Dies alles dient als eine Art "Eselsbrücke", um sich zusätzlich onomatopoetische Laute zu merken, inklusive der jeweiligen Länder und Sprachen. Beispiel: Das Brüllen des Tigers auf Indonesisch lautet "ngaung". Der pantomimische Satz dazu: Mein Tiger jagt auch Pinguine. In der nächsten Stunde erwartet die Kinder ein kleiner Test diesbezüglich, wer sich tatsächlich was merken und als Bewegungsablauf verinnerlichen konnte.

Marlen Schachinger:

Noch einmal Valentin, mittlerweile sind die Kinder bei Bühnenbild und Kostüm angelangt. Es ist erstaunlich und fasziniert zugleich, wie sie sich für ihre Idee engagieren, sodass man manchmal

gezwungen ist, ihnen Boden zu verschaffen. Die ersten Gruppen tippen bereits ihre Texte ab. Angeregt durch Fragen zu Details des Verlaufs lernen sie, einen vermeintlich fertigen Text zu bearbeiten, wenn Inhalte sich nicht vom Schreibenden zum Lesenden übertragen. Spannend, wie lange sie an ihrem Werk zu arbeiten bereit sind, manche treffen einander außerhalb der Schule, um Textpassagen oder Melodien weiterzuentwickeln ... FEIN!

4. Termin

Michael Stavarič:

heute haben wir uns mit der begriff "story-board" beschäftigt, was das überhaupt ist und wie man damit arbeiten kann. doch zunächst gab es einen test - die onomatopoetischen laute wurden wiederholt, die geheimsprachesätze wurden erneut einstudiert und es gab eine römische I. für das ergebnis. danach wurde ein kleiner film als story-board konzipiert. jedes kind bekam ein bild der geschichte zu malen, alle gemeinsam kreierte zuvor die geschichte, die zunächst auf der tafel skizziert wurde, danach wurden die stellen nach und nach mit den realen bildern ausgefüllt. eine frau namens susanne erlebt ein paar kleine abenteuer, mit ihrem



hund und papagei.

Marlen Schachinger:

Valentin final, einstudieren, Proben, was ist Requisite und wie komme ich bloß so hurtig aus dem Kleid ... Die Generalprobe am Ende unserer Einheit zeigte, was alles noch zu bedenken. Dass wir nicht nur die Pause, sondern auch noch den Beginn des Sachkundeunterrichts danach okupierten, verzieh uns die Lehrerin lachend, die darüber staunte, wie erfinderisch diese Kinder waren, im Zusammensuchen ihrer Hüte und Kleider, Tücher und eines Kuchens: Den hatte eine

Schülerin allein gebacken – und er schmeckte köstlich und stärkte famos für alle Vorbereitungen zu unserem finalen Akt :-)



5. Termin

Michael Stavarič:

In der heutigen Unterrichtseinheit widmeten wir uns den Vorbereitungen auf die Präsentation unserer gemeinsamen

Arbeit vor Eltern, Lehrer und den anderen Schülern. Wir präsentierten in Folge unsere Geheimsprache, zeigten unsere Fremdsprachenkenntnisse und ließen unsere Erdkugeln aufmarschieren – eine Kreation, bei der jedes einzelne Kind seine eigene Welt entwarf. Natürlich blieb auch noch ein bisschen Zeit, um was Neues zu wagen. Ausgehend von meinem neuen Kinderbuch "Milli Hasenfuß" (einer Geschichte, in der es um einen Angsthasen geht), bekamen die Kinder die Aufgabe gestellt, ein gutes Versteck für einen Angsthasen zu entwerfen.

Marlen Schachinger:

Große finale Präsentation der vierten Klassen. Eine knappe Stunde lang zeigten sie ihren Eltern und Geschwistern sowie der ersten Klasse die Theaterstücke und Hörgeschichten, mit viel Phantasie, Spaß an der Sache und Improvisationstalent, falls einmal ein Requisit nicht auf der Bühne landete oder einem ein Wort nicht einfallen mochte. Lampenfieber gehörte natürlich auch dazu. Ebenso wie der Applaus. Und dann ging es an Abschiedsnehmen – von ›meiner Klasse‹ ...

6. Termin

Michael Stavarič:

Wir haben uns mit dem Buch "Darf das Ungeheuer rein?" von Ute Krause beschäftigt, das die Geschichte eines Jungen erzählt, der von seiner Mutter darauf hingewiesen wurde, während ihrer Abwesenheit auf gar keinen Fall jemandem die Tür zu öffnen. Doch es klopft schon bald ein Ungeheuer, das ins Haus möchte. Der Junge lässt sich ständig neue Ausflüchte einfallen, warum er diesem nicht die Tür öffnen mag, malt sich auch immer wieder aus, was passieren würde, wenn er dem Ungeheuer tatsächlich die Tür öffnen würde. Selbstverständlich stellt sich der Junge das Ungeheuer sehr gruslig vor, auf alle wartet am Ende eine große Überraschung. Wir haben, nach mehrmaliger Lektüre, selbst ein Ungeheuer gebastelt, das sich hinter einer Tür versteckt: Auf ein Blatt Papier wurde eine Tür gezeichnet und verziert, auf einem zweiten

dahinter ein Ungeheuer. Die Tür wurde aufgeschnitten - und schon ließ sie sich öffnen und jeder konnte einen Blick auf die Ungeheuer dahinter erhaschen.

Marlen Schachinger:

Ich übernehme in diesem Schuljahr die erste Klasse. Um einander kennenzulernen verfertigt jedes Kind eine Collage als Selbstporträt und erzählt allen in der Klasse von sich. Danach wandern wir mit dem Geschichtenwürfel und den Wortkärtchen zum bereits erlernten Buchstaben M in den Sitzkreis. Reihum wird gewürfelt und die gemeinsame Geschichte weitergesponnen, je nachdem, was der Würfel anzeigt, wird der Geschichte ein Mensch, ein Tier, ein Sprechakt, eine Frage oder ein Begriff der Wortkärtchen hinzugefügt und damit ein Satz gebildet. Rasch verstehen die Kinder bereits das System und erfinden eine spannende Abenteuergeschichte rund um eine Streitsituation: Wem gehört die Milch? Wer darf sie trinken, wenn alle Tiere sie haben wollen?



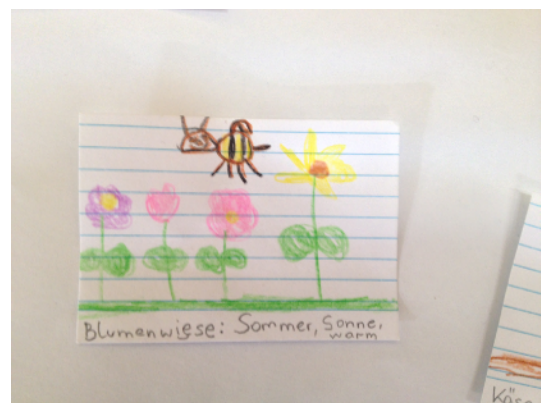
7. Termin:

Michael Stavarič:

Wir begannen den Unterrichtstag mit der Wahl des schönsten, grusligsten, spannendsten Ungeheuers, alle Kinder hatten eine Stimme (und durften nicht für das eigene Ungeheuer voten). Das Siegerungeheuer soll im Rahmen eines kleinen Theaterstücks kreiert und von einem der Kinder gespielt werden. Im Zuge dessen wurden die Kinder in Gruppenarbeiten gebeten, eine kleine Ungeheuer-Geschichte zu entwickeln. Über die beste Geschichte wurde ebenfalls abgestimmt. Und diese wurden in unterschiedlichsten Besetzungen nachgespielt. Fazit: Was passiert wohl, wenn ein Fasan und ein Junge auf ein Ungeheuer treffen? (Im Schulhof ließ sich nämlich tatsächlich während des Unterrichts ein Fasan blicken und es war eine Herausforderung, diesen in die Geschichte einzubauen.

Marlen Schachinger:

Zu der beim letzten Termin entwickelten Geschichte, die wir zuvor nochmals memorieren, ebenso wie das Hintergrundwissen zur Collage, zeichnet nun jedes Kind ein Bild des gemeinsamen Buches: 16 Seiten und der Text wird gemeinsam geschrieben, wobei es jedem Schüler und jeder Schülerin obliegt, die mittlerweile bereits erlernten Buchstaben M und A in den Text zu schreiben. Auch das Countdown einzählen wird spielerisch erprobt und klappt schon großartig. Alsdann geht es wieder mit dem Geschichtenwürfel in den Sitzkreis. Dieses Mal wird eine Familiengeschichte angedacht: Mona und Mario begrüßen den heimkehrenden Vater Thomas, gemeinsam mit der Mutter Susi setzen sie sich zum Memoryspiel, als die Katze Roxy aus dem Haus schleicht ... Da uns die Zeit zu knapp wird, erhält jedes Kind die Aufgabe, die Geschichte weiterzuerzählen.



8. Termin:

Marlen Schachinger:

Eingangs memorieren wir die Buchstaben, welche die Kinder bereits schreiben können: M, A, L, E, N, O, I, T, S. Sie bilden alsdann zweier bzw. 3er Gruppen um zu »tuscheln«: Zehn Minuten lang haben sie Zeit, mit den Buchstaben, die sie bereits können, Wörter zu notieren, so viele wie irgend möglich. Diejenige Gruppe, welche die meisten Wörter gesammelt hat, darf als erste vorlesen, die zweite als zweite usw. Danach bilden wir ein Schlangenpost: Das letzte Kind in der Schlange flüstert demjenigen vor sich ein Wort ins Ohr, welches die gesamte Klasse schon schreiben kann, das Wort wird von Kind zu Kind nach vor gegeben und weitergeflüstert: Welcher Begriff kommt vorne an? Final wurde sogar ein Satz weitergegeben: »Tante Lilli malt lila Lamas mit Lineal.« Ganz schön schwierig, sich einen vollständigen Satz zu merken!

Auf Basis der Geschichte des letzten Mal entwickeln die Kinder ihr eigenes Fortsetzungscomic, denn: Wie geht die Geschichte Monas, Marios und – um das Schreiben zu üben, wurden die Eltern kurz umbenannt in Lena und Noah – weiter?

9. Termin:

Michael Stavarič:

In unserer letzten Einheit vor Weihnachten haben wir uns damit beschäftigt, wo man denn überall alternativ ein Weihnachtsfest ausrichten könnten. Die Kinder erstellten Vorschläge wie: Sonne, Zahnarztpraxis, Traktoranhänger, Rakete, Swimmingpool und so weiter. Alle durften von dieser Liste einen dieser Orte auswählen, der zeichnerisch (inklusive Weihnachtsfeier) dargestellt werden musste. Zudem musste jedes Kind eine zugehörige Weihnachtsgeschichte schreiben, die dann auch präsentiert wurde.



Marlen Schachinger:

Wir begannen die Einheit mit den Geschichten der Kinder, welche die Eltern zum Fortsetzungscomic für sie niederschrieben. Als dann erzählte ich ihnen die Weihnachtsgeschichte »Das Geschenk der Weisen«: Ein junges Ehepaar, arm, aber glücklich

leben sie möbliert. Ihr einziger Besitz ist die goldene Uhr des Vaters, die Jim geerbt hat und Deltas wunderschönes, langes Haar. In Liebe einander zugetan, überlegt jeder von beiden im Stillen, was der jeweilig andere sich wahrhaftig wünschen würde, um das Innige in der Beziehung, welches sie selbst zuvor bekamen, zu vergelten. Die Frau verkauft ihr Haar, um ihrem Mann eine Uhrkette zur Taschenuhr zu ermöglichen, der Mann gibt die Uhr in Pfandleihe, um ihr schöne Stechkämme zu ermöglichen. Als er am 24. Dezember von der Arbeit nach Hause kommt, entdecken sie, was geschah und begreifen zugleich jedoch aufs Neue die Liebe des jeweilig anderen ... Basierend auf diesem klassischen Stück Weihnachtsliteratur sprachen über Wünsche und Weisen, über die drei Weisen aus dem Morgenland. Danach zog jedes Kind den Namen eines anderen Kindes aus der Klasse. Für dieses Kind sollte es eine Geschichte erfinden, welche dem anderen gefallen könnte und dazu eine Zeichnung fabrizieren. Die kurzen Texte wurden einander vorgelesen, das beschenkte Kind bekam Zeichnung und Text. Final schrieben die Kinder ›Wunschzettel‹: Doch nicht, was sie sich wünschten, sollte auf diesen Blättern vermerkt werden, sondern was sie ihren Müttern, ihren Vätern wünschten: Sei es mehr Zeit, einen weiteren Acker, Kinder die nicht streiten oder dass Mutter das Auto nicht verkaufen müsse, eine Putzfrau oder Frieden. Sie bastelten ein Kuvert und durften ihre ›Wunschzettel‹ sogleich mitnehmen.

Texte der 4. Klasse, Juni 2016, zur Vorbereitung der Inszenierung, die sie für das Publikum eigenständig umsetzten, sei es in Form einer Inszenierung oder einer Lesung:

Tobias, Thomas, Dominik R.

DIE ENTFÜHRUNG CLEOPATRAS

Am Morgen des Valentinstages begann der Frühling. Obelix hatte vor einer Stunde einen Liebesbrief mit der Post bekommen. »Juhu, das ist mein erster Liebesbrief«, schrie Obelix und freute sich gewaltig, denn außen auf dem Kuvert stand in großen Buchstaben: LIEBESBRIEF. Im Brief stand, dass Cleopatra Obelix zu sich in ihren Palast nach Ägypten eingeladen hatte.

Obelix fuhr mit dem Boot über das Meer nach Ägypten. Er ging zu Cleopatras Palast, doch dort fand er sie nicht, sondern einzig einen weiteren Brief, der auf einem Tisch lag. Dieser war aber kein Liebesbrief. In dem Brief stand: »Ich habe Angst, dass mich die Wächter entführen wollen.«

Obelix sah sich um. Niemand war im Palast. Keine Wächter, keine Cleopatra. In der Stadt befragte er alle Leute, die er traf, wo Cleopatra sein könnte. Plötzlich begann es, Steine zu regnen! Das dauerte eine ganze Stunde lang, erst danach konnte Obelix weiter nach Cleopatra suchen.

vor dem Eingangstor einer Pyramide standen zwei Wächter und bewachten den Zugang. Obelix dachte: Da muss Cleopatra sein! Obelix fragte den Wächter: »Darf ich da hinein?«

»Darauf sag' ich: Nein!«, antwortete der Wächter.

Obelix, der als Kind in den Zaubersaft gefallen war, ballte die Hand zur Faust und versetzte dem einen Wächter einen Kinnhaken, sodass dieser über die Pyramide bis in die weiteste Ferne flog. Der zweite Wächter bekam eine Ohrfeige von Obelix und ging sogleich in die Knie.

Obelix öffnete das Tor und ging in die Pyramide, in der es gar nicht so dunkel war, wie Obelix befürchtet hatte. Er sah viele Gefängniszellen. In einer entdeckte er Cleopatra. Die Tür der Zelle war verschlossen, aber das störte Obelix nicht. Er bog die Metallstäbe auseinander. So konnte Cleopatra, die sehr dünn war, zwischen den Gitterstäben hindurchschlüpfen, und Cleopatra bedankte sich bei Obelix, dass er sie gerettet hatte. Sie küsste Obelix, der sehr rot wurde und große Augen machte. Er küsste Cleopatra. Nachher fragte er: »Willst du mich heiraten?«

Cleopatra antwortete: »Ja!«

Im Palast gab es ein großes Fest, das einen ganzen Monat lang dauerte.

Markus, Dominik, Alex

Der Fettheitstrank (Theaterstück)

1. Akt:

In einem Labor steht Dr. Reimrätsel. Vor ihm an seinem Arbeitstisch stehen viele Flaschen mit Flüssigkeiten. Er leert alle in Flüssigkeiten in einen großen Kessel.

Dr. Reimrätsel: Wenn dieser Trank fertig ist,
dann steht Linkenstein in Mist!
Ha, ha, ha, ha!!!

(Dr. Reimrätsel verlässt die Bühne)

2. Akt:

Bei Dominik Zuhause. Alex ist zu Besuch. Sie lümmeln am Sofa.

Dominik: Alex? Ist dir langweilig?

Alex: Ja! Es gibt im Moment für einen Superhelden nicht viel zu tun!

(Vor dem Fenster fliegt ein UFO vorbei.)

Dominik: Was ist denn das?

Alex: Das ist die Superheldensirene. Wir müssen los!

Dominik: Folgen wir dem UFO!

3. Akt:

(Im UFO sitzt Dr. Reimrätsel.)

Dr. Reimrätsel: Fett wird die ganze Welt,
und ich bekomme ganz viel Geld!
Ich habe eine neue Idee.
Ich mache meine Frau fett mit einem Tee.

(Alex und Dominik folgen dem UFO fliegend.)

Dominik: Schnappen wir uns den dummen Dr. Reimrätsel!

(Dr. Reimrätsel bemerkt die Verfolger.)

Dr. Reimrätsel: Verflucht! Da kommen die zwei Superhelden, die sich zur Hilfe melden.
(Er blickt nach unten, sieht seine Frau.)

Dr. Reimrätsel: Meine Frau ist da! Dann sag' ich Hurra!
(Dr. Reimrätsel wirft das Zaubermittel hinunter.)

Alex: Ergib dich, Dr. Reimrätsel!

Dominik: Das ist ein blöder Spruch, Alex.

Alex: Schützen wir diese Frau!

(Alex fängt den Trank in letzter Minute. Er wirft den Trank zu Dr. Reimrätsel.)

Dr. Reimrätsel (schreit): Neiiiiiiiiin!!!!!!!

(Die Flasche zerbricht. Sofort wird Dr. Reimrätsel ganz dick.)

Dr. Reimrätsel: Oooohhhh!!!!

(Er fällt hinunter, denn er ist für das UFO viel zu schwer.)

(Dominik und Alex sehen ihm zu.)

Dominik: Hoffentlich kommt er nie wieder.

Alex: Und das war das Ende, Leute!

Peter, Fabian, Nadine, Gabriel

Die falsche Hochzeit

(Theaterstück)

1. Akt:

Im Vorgarten von Valentins Haus: Rosen, seitlich ein Weg führt zur Haustür. Ein junger Mann namens Dominik kommt. Er klopft an die Tür. Julia, Valentins Tochter, öffnet.

Julia: Was willst du hier?

Dominik: Ich hole Blumen für meine Mutter. Kannst du deinen Vater holen?

Julia: Natürlich.

Julia geht ins Haus, holt den Vater. Dominik wartet. Valentin kommt zur Tür.

Valentin: Guten Morgen, Dominik. Du brauchst Blumen für deine Mutter?

Dominik: Ja. Ich möchte 25 rote Rosen.

Valentin: Hier hast du deine roten Rosen.

Dominik: Dankeschön.

Dominik geht weg.

Valentin geht in Julias Zimmer:

Valentin: Den wirst du mir nicht heiraten!

Julia: Ich kann heiraten, wen ich will!

2. Akt:

Julias Zimmer: Türkise Wände, graues Bett, Schreibtisch.

Valentin klopft an Julias Zimmertür.

Julia öffnet die Tür ihres Zimmers.

Valentin: Du heiratest den Königssohn!

Julia: Niemals!

3. Akt:

Julia und Dominik gehen in den Palast. Sie bringen dem König die Steuern in einem Geldsack.

König Gabriel: Bringt ihr mir Valentins Steuern?

Julia & Dominik: Ja.

König Gabriel geht mit dem Geldsack weg.

Der Königssohn Max kommt.

Max: Niemals werde ich heiraten dich, sieh dich doch einmal an,
mit deinem hässlichen Gesicht!

Julia: Du siehst auch nicht gerade besser aus!

4. Akt:

In Dominiks Zimmer. Julia schreibt Valentin einen Brief. Wir erfahren nicht, was er schreibt.

Im Vorgarten Valentins: Max steht Valentin gegenüber.

Max: Nie nie nie

niemals heirate ich die!

Ist doch hässlich wie ein Schwein,

da bleib ich lieber allein.

Valentin zu sich:

Valentin: Was soll das nur werden? Aber ich kann mich nicht darum kümmern. Ich muss doch jetzt Franziska und Tobias trauen, und du bist der Trauzeuge ...

Er eilt weg. Max an seiner Seite, denn er soll Trauzeuge sein.

Im Pfarrgarten, Valentin kommt herbeigeeilt. Er ist vom Gespräch mit max noch verwirrt. Zwei Personen stehen im Garten, eine junge Frau und ein junger Mann.

Valentin: Willst du diese Frau hier heiraten?

Dominik: Ja, ich will.

Valentin: Willst du diesen Mann hier heiraten?

Julia: Ja, ich will.

5. Akt:

Im Pfarrgarten.

Julia Und Dominik: Du hast uns gerade getraut!

Valentin will wütend sein, aber er kann nur liebevoll reden.

Andreas, Juso, Lea

Die Entführung

An einem schönen Tag war Katharina in der Stadt, um sich ein Brautkleid zu kaufen.

Darf Ranger beobachtete sie und meinte zu seinen Untertanen: »Bringt mir Katharina in ein Schloss.

Als Belohnung bekommt ihr ein Ross!« In der Nacht entführten die Untertanen Katharina. Als Fantomias entdeckte, dass Katharina nicht in ihrem Bett war, setzte er sich in seinen Jet und flog nach Miami Beach. Er stieg aus, er entkoppelte den Bienenbohrer und fuhr damit zum Schloss, in dem Darf Ranger wohnte. Er sah Wachen vor dem Schloss. Er schoss sie nieder. Als er sich an allen Wachen vorbei und durch alle Sicherheitssysteme durchgekämpft hatte, sah er Darf Ranger. Er war gerade dabei, Katharina mit einer Räuberkeule umzubringen. Katharina schrie: »Hilfe! Hilfe! Hilfe!«

Als Darf Ranger sah, dass Fantomias da war, sagte er: »Geh weg von dem Tisch, sonst bist du ein Fisch!«

Fantomias sprach: « Sei leise du Reimfisch, ich möchte dich nicht!«

Fantomias schoss Darf Ranger nieder und nahm Katharina mit.

Schon am nächsten Tag heiratete Fantomias Katharina.

DIE VERBOTENE HOCHZEIT

1. Akt

In einem Gasthaus am Land. Der Wirt steht hinter der Theke. Noch ist die Bühne dunkel.
Ein ERZÄHLER aus dem OFF:

Erzähler: Im Jahr 269 sprach der Kaiser Claudius II das Gebot aus, dass kirchliches Heiraten verboten sei.

Vitus Zitrone (007) tritt auf.

007: Heute ist ein heißer Sommertag, am besten gehe ich ins Wirtshaus, um ein Glas Wasser zu trinken.

(Vitus Zitrone betritt das Gasthaus, er setzt sich an einen Tisch.)

cool: Hallo, willkommen im Gasthaus Momo. Was willst du denn speisen?

Du kannst auch woanders hin reisen.
Ich bringe dir das Essen.
Du isst dich jetzt mal satt.
und hast du dann noch Hunger,
dann bring' ich dir ein Blatt.

(007 ist irritiert, er steht auf, will schon wieder gehen.)

Ich habe doch gesagt, du kannst hier speisen,
schmeckt es dir nicht,
kannst du auch wo anders hin reisen.

007: Ich habe Hunger, Hunger, Hunger,
habe Hunger, Hunger, Hunger,
habe Hunger, Hunger, Hunger,
habe Durst.

2005: Ich wil Spaghetti, ghetti, ghetti,
will Spaghetti, ghetti, ghetti,
will Spaghetti, ghetti, ghetti – Bolognese.

007: Wer bist du? Willst du morgen mit mir in den Rosengarten gehen?

2005: Ich bin Magdalena Posch und du?

007: Ich heiße Vitus Zitrone. Und willst du?

2005: Ja, gerne.

2. Akt:

2005: Wie hast du das gemacht?

Das ist wunderschön.

007: Ich bin einfach gut.

Willst du ein Stück Brot?

2005: Ja, gerne ... Mmmmmm, das schmeckt lecker.

007: Hier hast du ein Glas Wein.

2005: Danke.

007: Willst du mich denn heiraten,

Heiraten, heiraten,
ich wünschte mir du sagtest ja, ja, ja, ja,
ja, ja, ja.

2005: Soll ich jetzt antworten?

007: Wenn du willst dann ja ...

2005: Naja.

007: I: Bitte, bitte, sage »ja«, sage »ja«, sage »ja« :I

2005: Ja, das ist der schönste Tag, schönste Tag, schönste Tag.
Ich liebe dich!

3. Akt:

Vor der Arena:

Erzähler: Nun sagte der Wirt dem Kaiser, alles, was er gesehen und gehört hatte ...

cool: Du musst den Löwen besiegen, um Magdalena zu heiraten.

007: Von wem weißt du das?

cool: Ich habe euch gestern nachspioniert,
alles gesehen, es ist nun geschehen.

4. Akt:

2005 ist traurig, sitzt weinend in der Arena

2005: Vitus! Du schaffst das!

Verschiedene Geräusche wie »au«, »oh« sind zu hören.

007: Jaaaaa! Ich bin der Sieger!

2005: Vitus, ich habe gewusst, du schaffst das.

(Umarmung)

cool: Tssss

5. Akt:

Im Rosengarten, Musik erklingt.

Die Braut geht nach vorne zum Bräutigam.

cool: Wir haben uns hier versammelt, um zwei Menschen, die sich besonders lieben, in den heiligen Stand der Ehe zu begleiten. Willst du, Vitus Zitrone, die hier anwesende Magdalena Posch zu deiner Ehefrau nehmen, sie lieben und ehren, bis der Tod euch scheidet, so antworte mit einem lauten und deutlichen »Ja.«

007: Ja, ich will!

cool: Willst du, Magdalena Posch, den hier anwesenden Vitus Zitrone zu deinem Ehemann nehmen, ihn lieben und ehren, bis der Tod euch scheidet, so antworte mit einem lauten und deutlichen »Ja.«

cool: Nun dürft ihr euch küssen.

Ciara, Vanessa, Nina

Der unmögliche Noah

1. Akt:

An einem windigen Sommertag in einem Kaffeehaus in einem Dorf: ein junges Mädchen namens Lara (16) sitzt an einem Tisch und liest ein Buch, immer wieder blickt sie auf, sieht sich um.

Das Buch langweilt sie ganz offensichtlich. Tara und Clara, zwei Freundinnen (16) kommen. Sie setzen sich im Kaffeehaus um. Alle Tische sind besetzt, nur bei Lara sind noch zwei Stühle frei.

Tara: Schau da sitzt ein Mädchen ganz allein komm komm wir schauen mal rein.

Clara: Sind da noch zwei Stühle frei?

Lara (schüchtern): Ja, setzt euch.

Clara & Tara: Wie heißt du?

Lara: Ich heiße Lara und ihr?

Clara: Ich heiße Clara und das ist Tara.

Tara: Wie alt bist du?

Lara: Ich bin 16 – und ihr?

Clara: Wir auch.

Die Kellnerin: Was möchtet ihr drei denn trinken?

Tara: Ich mag einen Tee, meine Freundin nimmt Kaffee.

(Die Kellnerin geht, kommt wenig später mit den Getränken.)

Kellnerin: Wollt ihr einen Muffin?

L/C/T: Ja.

2. Akt:

Eine Bank im Park, die drei Mädchen sitzen dort, LARA sitzt neben Clara – plaudern.

Laras Handy signalisiert eine WhatsApp-Nachricht. Sie sieht auf ihr Handy.

PLAKATTRÄGER: ›Wollen wir uns morgen im Park treffen?‹

(Cara liest mit.)

Clara: Du ... Lara ... Woher kennst du Noah Neckam?

Lara: Ds ist mein Freund.

Clara: Nein. Das ist MEIN Freund. Und zwar seit einem Jahr!

Lara: Das glaub ich dir nicht. WIR sind seit einem Monat zusammen. Und er hat mir gesagt, dass seine Ex-Freundin die Trennung nicht akzeptieren will. Du bist das also! Die Ex, die immer nervt.

(Clara springt auf läuft weg. Tara ihr nach.)

(Lara sitzt da. starrt auf das Handy, plötzlich beginnt sie konzentriert und mit immer wütenderem Gesicht zu tippen.)

3. Akt:

Noch im Park: Clara läuft und Tara folgt.

Tara: Wart! Bleib stehen!

Clara schnieft.

Tara: Du weißt doch gar nicht, ob Lara wirklich so eine Schlange ist. Vielleicht hat Noah sie einfach auch genau so belogen, wie er dich belogen hat!

Clara: So oder so: Schluss ist mit ihm. Den will ich nie mehr wieder sehen. Ab in die Wüste!

Tara: Das finde ich gut.

4. Akt:

Tara sitzt in ihrem Zimmer, und telephonierte.

Tara: ... echt? Du hast dich auch von Noah getrennt ... Ja - ich glaube dir ja, dass du nichts gewusst hast ... woher denn auch? ... Clara ist echt wütend und sehr traurig ... Ruf sie doch an und rede mit ihr.

5. Akt:

Am nächsten Morgen in der Schule, alle drei Mädchen sehen sehr müde aus. Tara und Clara kommen von links, Lara von rechts.

Ein Junge kommt vorbei (IM PUBLIKUM).

Clara und Lara: Ist der süüüüüüüß!!!!!!!

Tara: Oh Gott

In diesem Semester beschlossen wir, den Unterricht geblockt anzusetzen, sodass die Kinder durchgehend an der Ausgestaltung eines Produkts arbeiten können. Aufgrund unserer Lesereisen divergierten die Termine, die wir mit der Schule vereinbarten geringfügig.

1. Block-Teil:

Marlen Schachinger:

Wir starten mit einem Rückblick auf die Ferien und das Wochenende: Alle Kinder rufen sich Ereignisse in Erinnerung, vergegenwärtigen sich diese und suchen sich eine Szene aus, zeichnen sie und schreiben – möglichst eigenständig dazu einen Satz. Danach erzählt jedes Kind, mittels Fragen wird versucht, Details zu erinnern, zu benennen und damit sprachlich miterlebbar zu gestalten. Implizit wird vor Publikum verständlich und in nachvollziehbaren Textzusammenhängen zu sprechen eingeübt. Noch immer haben einige Kinder Probleme, im Klassenverband die Stimme zu heben und sich erzählend Raum zu nehmen.

Danach wiederholten wir die Charakteristik eines Comics und einer Collage, lernten, was ein Wörterbuch ist und was wir in einem Lexikon finden können.

Die 16 Kinder bilden alsdann Arbeitsgruppen zu zweit. In diesen Werkstätten erarbeiten sie eigenständig Erzählelemente: In der Landkartenwerkstatt die Geographie des Erzählraums, in der Hauswerkstatt zwei Häuser mit Charakter, diese werden von den vier Personen bewohnt, welche in der Figurenwerkstatt mit all ihren besonderen Fähigkeiten kreiert wurden, bewohnt. Die Werkstatt für sonderbare Wörter suchte nach Begriffen mit absonderlichem Charakter, in der Problemwerkstatt ging es um Erzählelemente, welche ein Problem verursachen können, in derjenigen für Wünsche um ebendiese. Derweilen beschäftigte sich die Werkstatt für Haptik mit unterschiedlichen Fühleindrücken.

Ausgehend von allen bislang gesammelten Erzählelementen, die wir in der ersten Einheit noch vervollständigten, entwickelten die Kinder erste Geschichten und erzählten diese mündlich, sei es einem Diktiergerät, sei es im direkten Diktat zum Mitschreiben.

Die Kinder stellen ihre Geschichten fertig, als Gemeinschaftsarbeit wird das Buchcover sowie die Autor/innenangabe gestaltet. Alle, die bereits ihre Erzählung fertiggestellt haben, schreiben ein Sütiland-Alphabet, welches ruhig so skurril ausfallen



darf, wie Sütiland ist: was gibt es dort mit A, mit B, mit C ...? Zum Abschluss entwickeln wir aus allen Vorschlägen ein gemeinsames ABC, das beinahe ein Sütiland-Lexikon wird.



Außerhalb des Unterrichts tippt die Dozentin alle gesammelten Geschichten ab (sei es als Tondokument oder handschriftlich mitgeschriebene mündliche Erzählung), layoutiert sie, ergänzt sie mit den Zeichnungen sowie mit allem, was wir nebenher so besprochen und hierdurch erlernten: Was sind Erzählelemente? Welcher bedarf eine Geschichte? – Schon geht es ab in die Druckerei. Wir warten und freuen uns ...

/ Michael Stavarič:

Am ersten Tag gab es eine Zusammenfassung aus "Gaggalagu", Tierlaute (in Wort und Bild) waren die Rätselaufgabe. Ich las im Anschluss einige gereimte Texte vor, die große Aufgabe des Tages war es, selbst zum ersten Mal zu reimen und seinen Text vorzulesen. Zu diesem Zwecke haben wir uns zunächst gemeinsam mit einer Auflistung von Worten beschäftigt, die sich aufeinander reimen, diese wurden auf der Tafel notiert und standen im Anschluss allen zur Verfügung. Am zweiten Tag stellte ich den Kindern mein neues Kinderbuch "Als der Elsternkönig sein Weiß verlor" vor. Da dieses als längeres Märchen formuliert ist, gab es zunächst eine klassische Lesung mit anschließender Fragestunde der Kinder. Hier wurde viel über die Geschichte an sich nachgedacht, wie überhaupt ein Buch entsteht etc. Es folgte zur Auflockerung einige Spiele, die erneut mit Reimen zu tun hatten, bzw. mit flughäufigen Tieren und Dingen. Im Anschluss mussten die Kinder eine Buchseite zum Elsternkönig selbst gestalten. Am dritten Tag



beschäftigten wir uns erneut mit einem Märchentext, den ich in meiner Kindheit vorgelesen bekam ("Glück und Verstand" von Jaromir Erben). Ich las Teile aus dem Märchen vor, bzw. erzählte das Märchen nach, es geht darin um das personifizierte Glück und den Verstand, die eine Wette eingehen, wer von ihnen den dem Menschen mehr nütze. Die Kinder mussten danach die durchaus komplexe Aufgabe lösen, Glück und Verstand in einem Bild darzustellen. Am vierten

Tag begannen wir mit ein paar Spielen (Malen nach Zahlen, Weg durchs Labyrinth) und widmeten uns im Anschluss folgender Aufgabe: Die Kinder mussten jeweils zwei "Ich erinnere mich ..." Sätze notieren, wobei ein Satz eine echte Erinnerung aus ihrem Leben enthielt, der zweite Satz aber gänzlich erfunden war (also eine falsche Erinnerung enthalten musste). Danach gab es als Abschlussaufgabe das Thema "Ungewöhnliche Freundschaften" - zu diesem Zweck hatte ich Dinosaurier-Sticker mitgebracht, die zunächst in einer Puzzleaufgabe zusammengesetzt werden mussten. Danach wurden diese auf einem Zeichenblatt als Collage platziert - und ein Freund musste von den Kindern entworfen und gezeichnet werden. Es gab Freundschaften mit Mäuschen, Sofas, Schmetterlingen und Ähnlichem.



2. Block-Teil:

Michael Stavarič:

Am ersten Tag beschäftigten wir uns mit Farben - hierbei stand zunächst die Farbenlehre im Vordergrund. Welche Farben muss ich mischen, um dieses oder jenes Ergebnis zu erzielen? Und wie lassen sich Geschichten erzählen, in denen Farben eine tragende Rolle spielen? Nach der Lektüre von "Der Bär mit dem roten Kopf" mussten die Kinder diverse Wörter finden, die jeweils die eine oder andere Farben repräsentierten, je mehr Wörter ihnen einfielen, umso besser. Der Frosch stand für grün, das Meer für blau, die Sonne für gelb usw. Doch letztlich ging es darum, wesentlich ungewöhnlichere Worte zu finden, die man mit der einen oder anderen Farbe verband. Und abschließend mussten die Kinder das "bunteste Bild" malen, wobei alle Farben eingesetzt wurden.

Am zweiten Tag lösten wir zunächst einige Rätselaufgaben, nicht zuletzt ein Wortlabyrinth: Sobald man in diesem den richtigen Weg gefunden hatte, ergab sich aus diesem Weg ein ganzer Satz, den die Kinder als Auflösung zu notieren hatten. Danach bekamen die Kinder jeweils ein gebundenes Heftchen, in das sie ihre erste richtige, selbstgeschaffene Geschichte hineinschreiben sollten. Zu diesem Zwecke bekamen sie von mir unablässig Bilder (Sticker) geliefert, die sie in diese Geschichte einbauen mussten. Die Reihenfolge der Bilder (die in das Heft hineingeklebt wurden) blieb dabei ihnen überlassen - dementsprechend unterschiedlich waren die teilweise durchaus umfangreichen Geschichten, die von den Kindern verfasst wurden. Zudem stand es frei, sich einen "Künstlernamen" zuzulegen, der, samt einen zugehörigen Titel, auf das Deckblatt notiert wurde.

Am 3. Block-Tag haben wir uns mit Wortsilben beschäftigt - wie zähle ich diese richtig ab, wie erkenne ich, wie viele Silben ein Wort hat, was für eine Rolle spielt das etwa beim Reimen. Die Kinder mussten von einsilbigen bis hin zu zehnsilbigen Worten jeweils welche finden. Im anderen Teil der Unterrichtseinheit sollten die Kinder ein "Wortbild" kreieren: Ein großes Zeichenblatt wurde in zwei Sektionen eingeteilt, in der einen wurde normal gemalt, in der anderen allerdings mit Wörtern hantiert, die ebenso ein Bild ergeben sollten. Zu diesem Zwecke wurden zunächst mit Bleistift die Konturen der Objekte, Tiere etc. mit Bleistift gezeichnet, danach wurden diese mit dem diesbezüglichen Wort vollgeschrieben. Wurde etwa ein Kuh skizziert, so wurde das Wort "Kuh" so oft in diese Kontur geschrieben, bis diese damit restlos gefüllt war. Danach wurde die Kontur ausradiert. So entstand auf der einen Seite ein "Wortbild", das in ein normales Bild überging.

Marlen Schachinger:

Wir begannen das Schuljahr mit der literarischen Kategorie des Märchen. Ausgehend von einer Leseübung, zu der jedes Kind einen Satz beisteuerte, um so Lesen sowie lauten Vortrag einzuüben, analysierten wir die Kennzeichen des Märchens: Was ist ihnen gemein, was verbindet sie? Danach erhielten die Kinder die Aufgabe sich in Zweiergruppen eine eigene Märchenheldin auszudenken und diese visuell zu gestalten. Wiederum gab es einen Scherenverbot, das Papier war zu reißen, um so die Feinmotorik zu schulen und haptische Langsamkeit zu fördern. Was geschieht, wird rotes Seidenpapier unter weißes gelegt, wie klebt Märchenwolle und wie arbeiten wir zusammen, als Team?



Am zweiten Block-Tag fuhrten wir mit unserer Arbeit an den Märchen fort: Die Geschichte von der Figur aus über den Ort weiterentwickeln: Wie gestalten wir diesen phantastischen Platz, wo befindet er sich? Welche Fähigkeiten weisen unsere Held/innen auf, mit welchen Schwierigkeiten kämpfen sie? Eifrig wurde gedacht, geschrieben, gezeichnet, in Relieffolie geprägt und Passepartouts geschnitten ... Nur die Zeit wurde uns zu kurz.

Unseren dritten Block-Tag starten wir mit Wiederholungen: Was ist eine Collage, woher kommt das Wort und wo liegt Frankreich auf der Landkarte? Wer weiß, wer eine Geschichte erzählt und ist der Protagonist ein Held? Was verstehen wir unter ›Selbstporträt‹ und welche Sinneseindrücke



helfen uns ein lebendiges Erzähluniversum zu gestalten? Woran erkennt man ein Märchen?

Unsere Märchenbücher sind noch fertigzustellen, es fehlen Textteile, Illustrationen, Rückseiten und Bindung – eifrig wird gewerkt. Und bald sind die einen bereits wunderbare Märchenbücher: Diese Kinder

finden sich im Sitzkreis ein, wir sprechen über Sprichwörter und weshalb jene so heißen, wie sie sich von Ratschlägen und Regeln unterscheiden, welche die Kinder kennen und ob ihnen vielleicht sogar selber welche einfallen, so kreieren wir witzige Varianten wie ›Der Rabe fängt den Wurm, der Esel steht im Turm.‹ Und erleben nebenher, wie Reime funktionieren ...

Erneut ist zudem Entscheidungsfindung in Gruppen ein Thema: Wie lösen wir den Konflikt, der darin besteht, dass drei ein Buch gebastelt haben, und ein jedes Kind dieses nun als erstes nach Hause mitnehmen möchte, um es den Eltern zu zeigen? Wir diskutieren Lösungsvarianten: Klappt hier ein Mehrheitsbeschluss? Brauchen wir Argumente, können uns diese helfen? Oder ist es

sinnvoller ein Spiel wie ›Schere, Stein, Papier‹ einzusetzen? Nebenher wird so Demokratie erfahrbar ...

Nachmittags sind Michael Stavarič und Marlen Schachinger mit den Vorbereitungen der morgigen Schatzsuche beschäftigt: Ein Schatz will gefunden und verpackt werden – Süßes, Literatur,



Radiergummi ... Kleinigkeiten, die unser Abschiedsgeschenk an die Kinder darstellen. Der Modus operandi will diskutiert werden: Keinesfalls soll der Schatz denjenigen gehören, welche als Erste die acht durchaus komplexen – und hoffentlich nicht allzu schwierigen! – Fragen lösen, denn die letzte Aufgabe lautet: Teilt den Schatz mit allen anderen Kindern der beiden Klassen.

Die Rätsel sollen zudem Lehrinhalte widerspiegeln, mögen sie nun Grammatik, Sprachvermögen oder literarisches Wissen reflektieren. Außerdem ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder klassenübergreifend in Gruppen sich an die Lösungen machen:

1. Collage stammt aus dem Französischen. Diese Sprache wird in Frankreich und Kanada gesprochen. Darin ist das Wort ›col‹ enthalten und das bedeutet _____. Nimm davon den ersten Buchstaben. Er gehört zum 6. Wort an 7. Stelle!
2. Ich suche heute einen _____,
den zu finden ist nicht leicht.

Wo ist wohl dieser ferne Platz,
den man vielleicht nur schwer erreicht?

Die sechs Buchstaben des gesuchten Reimwortes sind das zweite Wort der Lösung!

3. Suche das englische Wort für ›rot‹. Schreib es auf. Lies es von hinten nach vorne. Das ist unser erstes Wort der Lösung!

4. Jede Geschichte braucht einen Ort.

In unserer spielt außerdem ein schlangenähnlicher Fisch eine Rolle, der sogar über Land kriechen kann. Seine drei Buchstaben sind: _ _ _

Sie bilden – hinten und vorne mit einem S versehen die letzte Silbe des Ortes: _ _ _ _ _

5. Jede Geschichte braucht einen Ort.

In unserer sind die Buchstaben der ersten Silbe durcheinander geraten: UNTR

Ordne diese vier Buchstaben und verbinde sie mit der zweiten Silbe aus Aufgabe 4

6. Im Märchen „Die sieben Geißlein“ verbirgt sich das Jüngste im

Uhrk _ _ _ _ _.

Suche ein anderes Wort für ›sich verbergen‹:

Es _ _ _ _ _ sich.

Das ist das dritte Wort der gesuchten Lösung.

7. Welches Tier ist immer auf dem _ _ _ _ _ . Auf Ungarisch und Griechisch macht dieses Tier „brekekekex koax“.

8. Ich bin jetzt müde, ich will r _ _ _ _ _ (ein anderes Wort/ein Synonym für „ausruhen“).

Streiche das R am Beginn.

Setze das Lösungswort als zweite Silbe an die Lösung aus Aufgabe 7.

9. Das vorletzte Wort hat drei Buchstaben. Das erste Schriftzeichen ist ein D. Das Zweite ein E. Akustisch ist das Dritte das Zischen einer Schlange. _ _ _

Die Aufgaben 4+5 ergeben das längste Wort. Die Lösungen aus 7 und 8 den zweitlängsten Begriff.

Die weiteren Spielregeln wie Teambildung aus Kindern der 2. und 3. Klasse, Entnahme eines Rätselblattes pro entdeckter Station, Heimlichkeit des Findens, Lösungsrunde sobald alle 9 Blätter zusammen ... wurde mündlich erklärt. Da manche mehr als ein Blatt entnahmen, gingen andere Gruppen leer aus. Wir schritten ein, und forderten die Übereifrigen auf, diese zurückzubringen. In der Aufregung liefen die Kinder durch beide Schulgärten. Relativ zeitgleich entdeckten alle 6 Gruppen die unter Laub, in einer Baumgabel, am Fensterbrett, in einer Hecke etc. verborgenen Hinweisfragen, zogen sich in die Klassen zurück und machten sich ans Werk. Time Out drohte, da

die Gruppen im Suchen bereits länger gebraucht hatten als gedacht, wir holten daher die Kinder zusammen – bis auf eine Gruppe, denen fehlte nur noch der letzte Artikel und das Verb. Ich vertraute darauf, sie würden schon logisch denken und begann mit den anderen: Was sei denn nun zu tun, wir haben einen Schatz, den keiner finden könne, aber vielleicht gemeinsam? Wer habe denn das erste Wort entdeckt, das zweite enträtselt usw. – als wir bei dem 5. ankamen, lief die eine Gruppe mit Jubelgeschrei in die Klasse, den großen Jutesack im Schlepptau, und erstaunlicherweise war ihnen durchaus klar, es gelte zuerst die Botschaft am Sack zu lesen:

Prima! Gefunden!



Das ist der Schatz, der sich im Sprungkasten des Turnsaals verbarg!

Sein Inhalt ist für alle Kinder der beiden Klassen.

Und das ist Aufgabe 10: Teilt ihn gerecht auf alle 30 Kinder auf!

Für uns jedoch galt es mit dieser Schatzsuche als letzten Block-Tag, Abschied zu nehmen

...